

Westfalen-Blatt vom 12. Dezember 2012

Platt wird auf 60 Seiten zelebriert

20. Band der Heimatkundlichen Beiträge über »Kiek-süh«

Gütersloh (WB). Fritz Steinhaus hat sein Umfeld nie aus den Augen verloren. Das zeigt auch der neue Band der Reihe »Heimatkundliche Beiträge«, der das schriftstellerische Wirken des Gütersloher Unternehmers würdigt. Es wurde gestern Nachmittag vorgestellt.



Halten das »Kiek-süh-Lesebuch« in ihren Händen: Steinhaus-Enkelin Juliane Hiersemann, Archivar Joachim Wibbing, Thomas Sterthoff (Volksbank) und Rolf Westheider (Stadtmuseum). Foto: Lüke

Als »Kiek süh« hat sich der 1883 geborene Steinhaus im Gütersloher Raum einen Namen gemacht. In der Zeit von 1912 bis zu seinem Tode 1937 schrieb er mehrere plattdeutsche Texte, Geschichten und Gedichte. Heute - 75 Jahre nach seinem Tod - hat der Archivar Joachim Wibbing sich mit dem Nachlass befasst und daraus ein 63 Seiten umfassendes Büchlein unter dem Titel »Kiek- süh-Lesebuch - Das Werk des Fritz Steinhaus junior«

zusammengestellt. Das 1500 Exemplare umfassende Heft stellte er im Stadtmuseum vor.

Er sei zum ersten Mal in der Kindheit auf den Gütersloher Tabakhändler aufmerksam geworden. »Die Arbeit an dem Lesebuch war wie das Erlernen einer neuen Sprache«, so der 56-Jährige, der als Archivar bei den Stadtwerken Bielefeld arbeitet. Etwa zwei Jahre hat er sich mit dem 1400 Beiträge umfassenden Nachlass beschäftigt. Unterteilt ist der 20. Band der Heimatkundlichen Beiträge der Volksbank in Politisches, Werbliches, Alltägliches, Feierliches und Regionales. So heißt es in einem Text von 1933 etwa: »Immerhin herrschte zwischen Nazis und Nazissen eine Kopflosigkeit, die einem gestörten Ameisenhaufen ähnelt.« Und: »Diese Art von Deutschen wird das Vaterland bestimmt nicht retten, auch wenn Herr Hitler demnächst in Bielefeld den Mund noch so voll nimmt.« Wibbing geht in seinen Ausführungen davon aus, dass dieser Text dazu führte, dass Steinhaus 1935 als Moderator am Minden-Ravensberg-Tag im Reichssender Köln 1935 eingeladen wurde. »Platt ist eine herrliche Sprache«, sagte Volksbank-Vorstandssprecher Thomas Sterthoff. Auf Platt könne man viel mehr sagen als im Hochdeutschen. »Ich hoffe, der 20. Band kann zu einer Renaissance der plattdeutschen Sprache beitragen«, sagte Sterthoff weiter. Auch Museumsleiter Rolf Westheider freute sich: »Plattdeutsch zeichnet sich durch einen sehr hintergründigen Humor aus.«

Von Ann-Christin Lücke © Westfalen-Blatt